

Wirtschaftswachstum in Österreich 2007 bei 3¼ %

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2007 bis 2009
vom Juni 2007

Gerhard Fenz,
Christian Ragacs,
Martin Schneider

1 Zusammenfassung

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet für das Jahr 2007 in der vorliegenden gesamtwirtschaftlichen Prognose für Österreich eine Zunahme des realen BIP von 3,2%. Für die Jahre 2008 und 2009 werden Wachstumsraten von 2,7% und 2,3% prognostiziert. Im Vergleich zur Prognose vom Dezember 2006 wurde das Wachstum für 2007 um 0,4 Prozentpunkte und für 2008 um 0,3 Prozentpunkte nach oben revidiert. Die Inflationsrate wird 2007 mit 1,7% unverändert gegenüber dem Jahr 2006 bleiben. Im Jahr 2008 wird sie auf 1,8% und im Jahr 2009 auf 1,9% steigen. Das Beschäftigungswachstum bleibt weiterhin kräftig und wird zu einem spürbaren Rückgang der Arbeitslosenquote von 4,8% im Jahr 2006 auf 4,2% im Jahr 2009 führen.

Das kräftige Wachstum der Weltwirtschaft wird sich in den Jahren 2007 bis 2009 in leicht abgeschwäch-

ter Form fortsetzen. Die Abkühlung der US-amerikanischen Konjunktur wird als nur vorübergehend eingestuft. Als Wachstumsmotor agieren insbesondere die asiatischen Volkswirtschaften. Für die österreichische Wirtschaft sind aber vor allem die anziehende Konjunktur in Deutschland und Italien und das robuste Wachstum der neuen EU-Mitgliedstaaten von Bedeutung. Die Konjunktur im Euroraum ist – gestützt auf ein kräftiges Investitionswachstum – mittlerweile selbsttragend geworden und wird im Jahr 2007 eine stärkere Wachstumsdynamik als die USA aufweisen. Getrieben wird die robuste Euroraum-Konjunktur vor allem von der deutschen Wirtschaft, jedoch haben sich auch die Wachstumsaussichten für die anderen großen Volkswirtschaften des Euroraums verbessert.

Die im Jahr 2006 äußerst lebhaft österreichische Exportkonjunktur

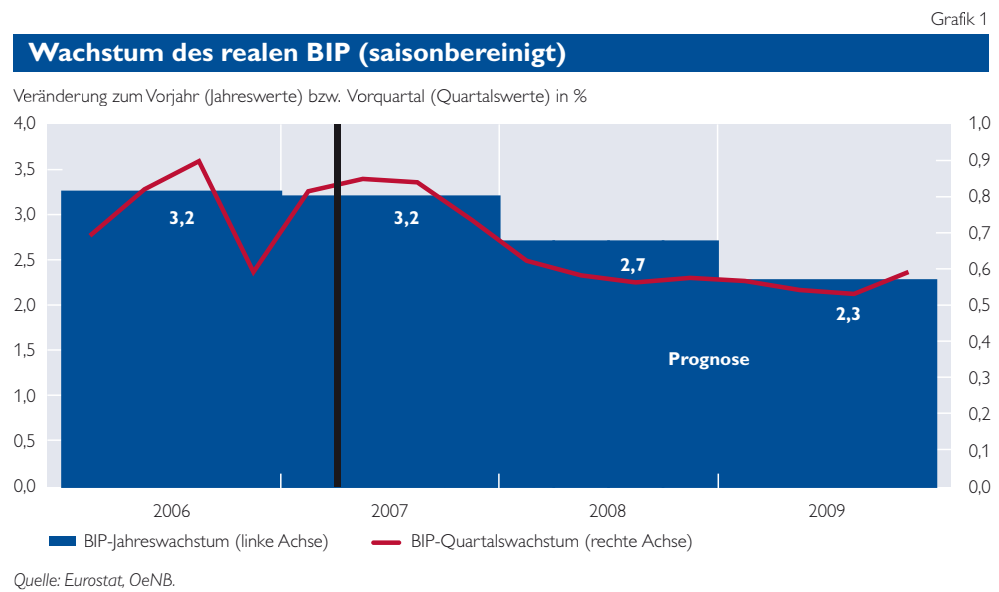


Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2007 für Österreich¹

	2006	2007	2008	2009
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Wirtschaftliche Aktivität				
Bruttoinlandsprodukt	+3,2	+3,2	+2,7	+2,3
Privater Konsum	+1,9	+2,2	+2,2	+2,1
Öffentlicher Konsum	+1,2	+2,1	+2,8	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+3,9	+4,9	+3,2	+2,2
Exporte insgesamt	+8,7	+7,2	+7,1	+6,9
Importe insgesamt	+6,8	+7,0	+7,3	+6,8
in Prozentpunkten				
Wachstumsbeiträge zum realen BIP				
Privater Konsum	+1,1	+1,2	+1,2	+1,2
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,4	+0,5	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+0,8	+1,1	+0,7	+0,5
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,1	+2,7	+2,4	+1,6
Nettoexporte	+1,4	+0,6	+0,4	+0,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-0,3	-0,1	-0,1	+0,1
Veränderung zum Vorjahr in %				
Preise				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,5	+1,7	+1,9	+2,0
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+0,7	+1,4	+1,1	+1,0
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+2,5	+3,0	+2,9	+2,6
Produktivität in der Gesamtwirtschaft	+1,8	+1,5	+1,8	+1,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (real)	+0,8	+1,2	+1,1	+0,8
Importpreise	+2,9	+0,9	+1,3	+1,3
Exportpreise	+2,2	+0,8	+1,4	+1,5
Terms of Trade	-0,6	-0,1	+0,1	+0,2
Einkommen und Sparen				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+2,5	+2,4	+2,1	+1,6
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Sparquote	9,8	10,5	10,6	10,2
Veränderung zum Vorjahr in %				
Arbeitsmarkt				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,7	+2,0	+1,0	+0,9
in %				
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	4,3	4,2	4,2
in % des nominellen BIP				
Budget				
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,1	-0,7	-0,5	-0,2
Staatsverschuldung	62,2	60,8	59,0	57,5

Quelle: 2006: Eurostat, Statistik Austria; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saisonbereinigten und arbeitstäglich bereinigten Daten der VGR erstellt. Die historischen Werte für das Jahr 2006 weichen daher von den von Statistik Austria publizierten, nicht bereinigten Daten ab.

tur wird sich entsprechend der unterstellten Entwicklung des Welthandels nur geringfügig abschwächen und weiterhin eine tragende Säule der Konjunktur darstellen. Der im Jahr 2006 erzielte Leistungsbilanzüber-

schuss von 3,2% des BIP wird sich infolge erneuter Verbesserungen in der Güter- und Dienstleistungsbilanz weiter erhöhen. Die Unternehmen stoßen zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen und erhöhten deshalb ihre

Investitionen bereits im Jahr 2006 spürbar. Der Höhepunkt des Investitionszyklus wird für das Jahr 2007 erwartet. Neben den konjunktur reagiblen Ausrüstungsinvestitionen entwickelten sich auch die Bauinvestitionen im Jahr 2006 sehr günstig. Für das Jahr 2007 wird – nicht zuletzt aufgrund des milden Winters – eine nochmalige kräftige Expansion der Bautätigkeit erwartet.

Das bereits im Jahr 2006 sehr kräftige Beschäftigungswachstum wird sich 2007 noch weiter beschleunigen und damit die Einkommenssituation der privaten Haushalte deutlich verbessern. Durch den steigenden Anteil an Vollzeitbeschäftigung in Branchen mit überdurchschnittlichem Lohnniveau und die gute Konjunktur wird das Wachstum der Pro-Kopf-Löhne im Jahr 2007 über den im Herbst 2006 ausgehandelten Tariflohnerhöhungen zu liegen kommen. Da die verfügbaren Daten über den privaten Konsum nur auf eine moderate Beschleunigung des Konsumwachstums hindeuten, führen die Einkommenszuwächse im Jahr 2007 zu einer deutlichen Zunahme der Sparquote.

Die Arbeitslosenquote sinkt infolge des kräftigen Beschäftigungswachstums im Jahr 2007 um 0,5 Prozentpunkte auf 4,3%. Da das starke Beschäftigungswachstum der Jahre 2006 und 2007 von Nachholeffekten geprägt war, wird für 2008 und 2009 ein Nachlassen der Beschäftigungsdynamik erwartet. Die Arbeitslosenquote sinkt daher 2008 nur mehr leicht auf 4,2% und verharrt 2009 auf diesem Niveau. Die am HVPI gemessene Inflation wird im Jahr 2007 mit 1,7% den Wert des Vorjahres erreichen. In den Jahren 2008 und 2009 wird mit einer leichten Beschleunigung auf 1,8% bzw. 1,9% gerechnet. Der Budgetsaldo

laut Maastricht-Definition wird sich im Jahr 2007 auf $-0,7\%$ des BIP (nach $-1,1\%$ im Jahr 2006) verbessern. Für die Jahre 2008 und 2009 wird mit einer weiteren Verbesserung auf $-0,5\%$ bzw. $-0,2\%$ gerechnet.

2 Technische Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für Österreich ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Prognose des Eurosystems vom Juni 2007. Der Prognosehorizont reicht vom zweiten Quartal 2007 bis zum vierten Quartal 2009. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft sowie die technischen Annahmen im Hinblick auf Zinssätze, Wechselkurse und Rohölpreise berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 14. Mai 2007. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB erstellt.

Als wichtigste Datengrundlage dienen die vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) berechneten, saisonbereinigten und arbeitstäglich bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), die bis zum vierten Quartal 2006 vollständig zur Verfügung stehen. Für das erste Quartal 2007 steht die BIP-Schnellschätzung zur Verfügung, die aber nur für einen Teil der VGR-Aggregate verfügbar ist.

Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Er liegt für die Jahre 2007 bis 2009 bei 4,2%, 4,5% und 4,4%. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und liegen für die Jahre 2007 bis 2009 bei 4,1%, 4,3% und 4,3%. Für

die weitere Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses wird annahmegemäß von einem Kurs von 1,36 USD/EUR ausgegangen. Für das Jahr 2007 ergibt sich unter Berücksichtigung der bisher realisierten Werte ein durchschnittlicher Kurs von 1,34 USD/EUR. Die angenommene Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Für das Jahr 2007 wird ein Erdölpreis von 65,0 USD/Barrel Brent und für die Jahre 2008 und 2009 von 69,9 bzw. 69,6 USD/Barrel Brent unterstellt. Gegenüber der Prognose vom Dezember bedeutet dies eine Revision von +0,4 USD (2007) bzw. von +2,8 USD (2008).

In der Budgetprognose werden nur zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung bereits beschlossene Maßnahmen, die hinreichend spezifiziert vorliegen, berücksichtigt.

3 Trotz Abkühlung in den USA weiterhin robuste Entwicklung der Weltwirtschaft

3.1 Asien bleibt die Triebfeder der Weltwirtschaft

Trotz anhaltend hoher Erdölpreise lag das *Weltwirtschaftswachstum* (ohne Euroraum) im Jahr 2006 bei 6% und wird sich im Prognosezeitraum mit +5% nur unmerklich abschwächen. Jedoch wird sich der Wachstumsschwerpunkt weiter von den USA nach Asien verschieben. Das *Wachstum des Welt-handels* wird sich nach dem außerordentlich starken Jahr 2006 (+9,1%) im Jahr 2007 zwar deutlich verringern, aber immer noch sehr hohe 5,8% erreichen und danach wieder zunehmen. Die Abkühlung der US-amerikanischen Wirtschaft und die damit verbundenen niedrigen Zinsen für US-amerikanische Staatsanleihen schlagen sich weiterhin in einem ge-

nerell niedrigen globalen Niveau der langfristigen Zinsen nieder. Die Preise für Erdöl verharren seit dem vierten Quartal 2006 auf hohem Niveau.

Das Wachstum in den *USA* hatte im ersten Quartal des Jahres 2006 nach mehreren überdurchschnittlichen Jahren seinen Höhepunkt erreicht und sich seitdem, infolge der Abflachung des Immobilienpreisanstiegs und des damit verbundenen Rückgangs der Wohnbauinvestitionen, deutlich abgeschwächt. Gestützt auf eine günstige Beschäftigungs- und Lohnentwicklung wuchs die US-amerikanische Wirtschaft im Jahr 2006 um 3,3%. In Bezug auf die Immobilienpreise wird von einer „sanften Landung“ und einer langsamen Erholung der Immobilienmärkte ausgegangen. Die hohen Budget- und Leistungsbilanzdefizite bedürfen zwar mittelfristig einer Korrektur, stellen aber kein unmittelbares Konjunkturrisiko dar. Aufgrund der guten Gewinnsituation und der günstigen Finanzierungsbedingungen wird für die Jahre 2008 und 2009 wieder ein Einschwenken auf einen höheren Wachstumspfad erwartet.

In *Asien* (ohne Japan) wird das Wachstum weiterhin sehr kräftig bleiben. Nach 9,0% im Jahr 2006 werden Wachstumsraten von 8,3% (2007) bzw. 7,9% für den weiteren Prognosezeitraum erwartet. Besonders dynamisch entwickeln sich Indien und China; das Wachstum *Chinas* wird sowohl von der heimischen Nachfrage als auch den Exporten angekurbelt. In beiden Ländern wird für 2007 eine leichte Dämpfung erwartet, da sich die Wirtschaftspolitik bemüht, durch restriktive Maßnahmen einer Überhitzung entgegenzuwirken. Die konjunkturelle Entwicklung *Japans* wird durch die zuneh-

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2006	2007	2008	2009
	Veränderung zum Vorjahr in % (real)			
Bruttoinlandsprodukt				
Welt ohne Euroraum	+6,0	+5,1	+5,0	+5,1
USA	+3,3	+2,0	+2,7	+3,2
Japan	+2,2	+2,2	+1,9	+1,9
Asien ohne Japan	+9,0	+8,3	+7,9	+7,9
Lateinamerika	+5,2	+4,2	+3,5	+3,4
Vereinigtes Königreich	+2,8	+2,8	+2,5	+2,7
Neue EU-Mitgliedstaaten	+6,1	+5,7	+4,9	+4,8
Schweiz	+2,7	+1,9	+1,8	+1,9
Euroraum ¹	+2,8	+2,3 bis +2,9	+1,8 bis +2,8	x
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	+9,1	+5,8	+6,9	+7,3
Welt außerhalb des Euroraums	+9,4	+5,9	+7,4	+7,8
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+10,2	+5,6	+6,9	+7,1
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+10,0	+7,3	+6,5	+6,5
Preise				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	65,4	65,0	69,9	69,6
Drei-Monats-Zinssatz in %	3,1	4,2	4,5	4,4
Langfristiger Zinssatz in %	3,8	4,1	4,3	4,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,26	1,34	1,36	1,36
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	103,63	106,90	107,41	107,41

Quelle: Eurosystem.

¹ Ergebnis der Juni-Projektion 2007 des Eurosystems. Die EZB veröffentlicht die Ergebnisse in Form von Bandbreiten, wobei die Bandbreiten auf dem durchschnittlichen Prognosefehler früherer Projektionen beruhen.

mende Investitionsnachfrage und die Erholung der Exporte getrieben. Der private Konsum bleibt hingegen weiterhin verhalten. 2006 hat die japanische Notenbank nach fünf Jahren die Nullzinspolitik beendet. Die prekäre fiskalische Lage (Staatsverschuldung in Höhe des 1³/₄-fachen BIP) lässt für die Zukunft auch eine restriktivere Ausrichtung der Fiskalpolitik vermuten. Zusätzlich ist zu erwarten, dass die positiven Effekte der JPY-Abwertung langsam auslaufen. Für die Jahre 2007 und 2008 wird daher mit einer leichten Abschwächung des Wachstums gerechnet.

Nachdem sich die konjunkturelle Lage im *Vereinigten Königreich* im Jahr 2006 – gestützt auf rege Investitionsnachfrage und einen anziehenden privaten Konsum – stabilisiert hat, wird für 2007 von einem Wachstum von 2,8% ausgegangen, das sich in den

Folgejahren aufgrund eines erwarteten leichten Rückgangs der Inlandsnachfrage moderat auf +2,5% bzw. +2,7% abschwächen wird.

Auch für die *Schweiz* wird von einer Abschwächung des im Jahr 2006 kräftigen Wachstums ab dem Jahr 2007 ausgegangen.

Die für die österreichische Exportwirtschaft besonders wichtigen *neuen EU-Mitgliedstaaten* werden im Prognosezeitraum anhaltend hohe Wachstumsraten zwischen 5,7% (2007) und 4,8% (2009) aufweisen und damit deutlich stärker als der Euroraum wachsen (siehe auch Kästen „Wirtschaftsprognosen für zentral- und osteuropäische Länder“).

3.2 Inlandsnachfrage trägt Konjunktur im Euroraum

Die Konjunktur im Euroraum verfestigte sich im Jahr 2006. Mit einem

Zuwachs von 2,8 % verzeichnete der Euroraum damit das kräftigste Wachstum seit dem Jahr 2000. Die Arbeitslosenquote war mit 7,3 % sogar niedriger als während des Booms zur Jahrtausendwende. Aufgrund der nach wie vor guten Gewinnentwicklung, günstiger Finanzierungsbedingungen, des stärkeren Anstiegs der verfügbaren Einkommen und der derzeit zwar sinkenden, aber immer noch starken Weltmarktnachfrage, wird sich das Wachstum im Prognosezeitraum nur moderat abkühlen. Für das Jahr 2007 rechnet das Eurosystem mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 2,3 % und 2,9 %, für das Jahr 2008 mit 1,8 % bis 2,8 %. Die Inlandsnachfrage wird auch in den nächsten Jahren die Konjunkturstütze darstellen, das Wachstum der Exporte in den Extra-Euroraum wird – der Entwicklung der Weltnachfrage entsprechend – im Jahr 2007 leicht zurückgehen.

Deutschlands Wirtschaft wies 2006 mit 2,7 % die stärkste Wachstumsdynamik seit 2000 und einen markanten Beschäftigungsanstieg auf. Die Exporte blieben zwar der Wachstumsmotor, aber auch die Inlandsnachfrage trug positiv zur Wachstumsentwicklung bei. Die durch die Erhöhung der Umsatzsteuer von 16 % auf 19 % im Jahr 2007 bewirkten Vorzieheffekte von langlebigen Konsumgütern unterstützten zwar den privaten Konsum im Jahr 2006, dämpfen aber die Konsumnachfrage im Jahr 2007. Da sich aber die deutsche Konjunktur und insbesondere das Vertrauen der Konsumenten, als

robust darstellen, wird nur von einer vorübergehenden Wachstumsdelle im ersten Halbjahr 2007 ausgegangen.¹ Für den Prognosezeitraum wird zwar eine abnehmende, aber weiterhin dynamische Wachstumsentwicklung erwartet.

Frankreich zählt innerhalb des Euroraums zu den Ländern mit der stabilsten Inlandsnachfrage. Vor allem der private Konsum wird über den gesamten Prognosezeitraum das BIP-Wachstum tragen, während die Wachstumsbeiträge der Nettoexporte weiterhin negativ bleiben. Nach einem relativ starken Anstieg des BIP-Wachstums im Jahr 2006 wird auch für 2007 mit einer weiteren Beschleunigung gerechnet.

Italien konnte nach einer Stagnation im Jahr 2005 im Jahr 2006 das höchste Wirtschaftswachstum seit dem Jahr 2000 erzielen. Auch hier war die Inlandsnachfrage der treibende Faktor, jedoch trugen auch die Nettoexporte positiv zum Wachstum bei. Die Wachstumsentwicklung dürfte sich im Prognosezeitraum zwar etwas verschlechtern, aber weiterhin dynamisch bleiben.

4 Österreichische Exporte weiterhin dynamisch

Die österreichischen Exportmärkte² expandierten im Jahr 2006 um 10 %. Als Folge dieser dynamischen Nachfrageentwicklung überschritten sowohl Güterausfuhren als auch -einfuhren im Jahr 2006 erstmals die 100 Mrd EUR-Marke. Die österreichischen Exporteure profitierten vor allem von der Konjunkturerholung

¹ Die Effekte auf das österreichische Wirtschaftswachstum wurden in der OeNB-Prognose vom Dezember 2006 auf –0,1 Prozentpunkte für das Jahr 2007 geschätzt. Dieser Wert stellt nach der derzeitigen Einschätzung eine Obergrenze dar.

² Die österreichischen Exportmärkte sind als die mit österreichischen Exportanteilen gewichteten gesamten Importe der österreichischen Handelspartner definiert.

im Euroraum, insbesondere von der Erholung der deutschen und italienischen Wirtschaft. Auch die Exporte in die neuen EU-Mitgliedstaaten, Bulgarien und Rumänien, verzeichneten starke Zuwächse, ebenso nach Polen und in die Erdöl exportierenden Länder, wie Russland.³ Die Dynamik der Exporte hat sich allerdings seit ihrem Höhepunkt im ersten Quartal 2006 leicht abgeschwächt. Die Nachfrage auf den österreichischen Exportmärkten wird aber im Prognosezeitraum weiterhin sehr dynamisch bleiben und vor allem stärker ausfallen als jene der Weltwirtschaft.

Die dynamische Exportkonjunktur und das starke Wachstum der Binnennachfrage führen zu einer steigenden Importnachfrage. Der Wachs-

tumsbeitrag der Nettoexporte wird sich daher im Jahr 2007 abschwächen; die Nettoexporte werden aber über den gesamten Prognosezeitraum einen positiven Wachstumsbeitrag leisten.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit⁴ der österreichischen Exporte verbesserte sich im Jahr 2006 aufgrund fortgesetzter Lohnmoderation leicht. Für 2007 wird aufgrund der konjunkturbedingt etwas höheren Lohnstückkosten sowie der Aufwertung des Euro ein leichter Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit erwartet. In den Jahren 2008 und 2009 wird sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit – unter Annahme eines konstanten nominellen USD/EUR-Wechselkurses – stabilisieren.

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2006	2007	2008	2009
Veränderung zum Vorjahr in %				
Exporte				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,3	+0,5	+1,3	+1,4
Exportdeflator	+2,2	+0,8	+1,4	+1,5
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	+0,1	-0,4	-0,1	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+10,0	+7,3	+6,5	+6,5
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+8,7	+7,2	+7,1	+6,9
Marktanteile	-1,4	-0,1	+0,6	+0,4
Importe				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+1,9	+0,8	+1,3	+1,4
Importdeflator	+2,9	+0,9	+1,3	+1,3
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+6,8	+7,0	+7,3	+6,8
Terms of Trade	-0,6	-0,1	+0,1	+0,2
in Prozentpunkten des realen BIP				
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	+1,4	+0,6	+0,4	+0,5

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007, Eurosystem.

³ Der überdurchschnittliche Exporterfolg in die USA ist teilweise durch statistische Verzerrungen im Zusammenhang mit der Restitution der Klimt-Bilder zu erklären (rund +250 Mio EUR).

⁴ Die Wettbewerbsfähigkeit auf der Exportseite wird durch das Verhältnis der Preise der Wettbewerber auf den österreichischen Exportmärkten zu den Preisen der österreichischen Exporte ausgedrückt. Die Wettbewerberpreise werden durch ein zweistufiges Gewichtungsverfahren ermittelt. Für jeden Exportmarkt werden die Preise der sonstigen Exporteure in dieses Land mit den Importanteilen gewichtet aggregiert. Zusätzlich fließt der Preis der inländischen Produktion des Exportmarktes ein. Die derart ermittelten Wettbewerberpreise je österreichischen Exportmarkt werden dann mit den Anteilen des jeweiligen Marktes an den gesamten österreichischen Exporten aggregiert.

Tabelle 4

Österreichische Leistungsbilanz

	2006	2007	2008	2009
in % des nominellen BIP				
Handelsbilanz	4,2	4,6	4,8	5,0
Güterbilanz	0,2	0,4	0,4	0,5
Dienstleistungsbilanz	4,0	4,2	4,4	4,5
Euroraum	-3,2	-3,2	-3,1	-3,2
Länder außerhalb des Euroraums	7,4	7,8	7,9	8,2
Einkommensbilanz	-0,6	-0,5	-0,5	-0,4
Transferbilanz	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4
Leistungsbilanz	3,2	3,6	3,9	4,2

Quelle: 2006: OeNB; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Im Jahr 2006 verzeichnete Österreich leichte Marktanteilsverluste im Export. Es wird jedoch erwartet, dass die heimischen Exporteure einen Teil dieser Verluste über den Prognosehorizont wettmachen werden.

Wie die Ergebnisse der Leistungsbilanz⁵ für das Jahr 2006 zeigen, resultierte die günstige Exportentwicklung in einer deutlichen Zunahme des Leistungsbilanzüberschusses. Der Saldo der Güterbilanz verbesserte sich trotz gestiegener Energiepreise um mehr als 2 Mrd EUR und ist mit einem Überschuss von 0,5 Mrd EUR als ausgeglichen zu bezeichnen. Die Verbesserung der Dienstleistungsbilanz um 1 Mrd EUR ist den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie technische Dienstleistungen zu verdanken. Der Überschuss im Reiseverkehr stabilisierte sich bei knapp 6 Mrd EUR. Insgesamt verbesserte sich die Leistungsbilanz auf 3,2 % des BIP.

Im Prognosezeitraum wird sich der Saldo der Güterbilanz bei ungefähr ½ Prozentpunkt des nominellen

BIP einpendeln, der Saldo der Dienstleistungsbilanz wird sich von 4,0 % (2006) auf 4,5 % des BIP verbessern. Der negative Saldo der Einkommensbilanz, gemessen als Anteil des BIP, schrumpft im Prognosezeitraum geringfügig, die Transferbilanz bleibt hingegen unverändert. In Summe wird eine deutliche Verbesserung des Leistungsbilanzüberschusses von 3,2 % (2006) auf 4,2 % im Jahr 2009 erwartet.

5 Weiterhin anhaltende Lohnmoderation hält Inflation unter 2 %

Die HVPI-Inflationsrate wird in Österreich bis August 2007 leicht abnehmen, danach aber bis Jahresende wieder auf 1,8 % ansteigen. Der Rückgang in den nächsten Monaten ist auf die Entwicklung der Energiepreise und auf Basiseffekte zurückzuführen. Die erwartete Entwicklung des Erdölpreises liegt trotz des jüngsten Anstiegs bis zum dritten Quartal 2007 unter dem Vorjahresniveau und wird damit die Inflation in den nächs-

⁵ Per 1. Jänner 2006 wurde das Meldesystem für die Erhebung der österreichischen Zahlungsbilanz (das die Grundlage für den Dienstleistungshandel in der Quartals-VGR darstellt) umgestellt. Statt der bisher verwendeten Meldungen der Banken über den Auslandszahlungsverkehr, basiert die neue Erhebungsmethode – einem internationalen Trend folgend – nunmehr primär auf direkten Erhebungen bei den Verursachern. Dadurch kommt es zu einem Bruch in den Zeitreihen.

Tabelle 5

Ausgewählte preisliche Indikatoren für Österreich

	2006	2007	2008	2009
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9
HVPI Energie	+6,3	+1,5	+2,8	+0,9
HVPI ohne Energie	+1,3	+1,7	+1,7	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Investitionsdeflator	+1,9	+1,9	+1,7	+1,8
Importdeflator	+2,9	+0,9	+1,3	+1,3
Exportdeflator	+2,2	+0,8	+1,4	+1,5
Terms of Trade	-0,6	-0,1	+0,1	+0,2
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,5	+1,7	+1,9	+2,0
Lohnstückkosten	+0,7	+1,4	+1,1	+1,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	+2,5	+3,0	+2,9	+2,6
Arbeitsproduktivität	+1,8	+1,5	+1,8	+1,5
Tariflohnabschlüsse	+2,7	+2,5	+2,9	+2,7
Gewinnspannen ¹	+0,9	+0,2	+0,8	+1,0

Quelle: 2006: Eurostat, Statistik Austria; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

ten Monaten dämpfen. Die geplante Anhebung der Mineralölsteuer auf Diesel (um 5 Cent pro Liter) und Benzin (um 3 Cent pro Liter) ab Mitte des Jahres wird dem rückläufigen Trend der Energiepreisentwicklung teilweise entgegenwirken. Diese Maßnahme dürfte die Inflationsrate ab Mitte 2007 um 0,23 Prozentpunkte erhöhen. Für das Gesamtjahr 2007 wird eine Inflationsrate von 1,7% erwartet. In den Jahren 2008 und 2009 wird mit einer leichten Beschleunigung auf 1,8% bzw. 1,9% gerechnet.

Der seit Ende 2005 kontinuierlich gestiegene Außenwert des Euro führt dazu, dass die Preisentwicklung im Außenhandel im Jahr 2007 moderat ausfallen wird. Für die Jahre 2008 und 2009 ergibt sich auf Basis angenommener unveränderter Wechselkurse wieder eine stärkere Preisdynamik. Es wird jedoch erwartet, dass Import- und Exportpreise ungefähr gleich stark wachsen und sich dadurch keine nennenswerte Veränderung der Terms of Trade ergibt.

Die zum Großteil bereits im Herbst 2006 abgeschlossenen Lohnverhandlungen für das Jahr 2007 ergeben mit 2,5% ein im Vergleich zum Vorjahr leicht geringeres Wachstum der Tariflöhne. Die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer werden jedoch im Jahr 2007 voraussichtlich um 3,0% zunehmen. Die Lohndrift von ½ Prozentpunkt erklärt sich neben den in Zeiten guter Konjunktur üblichen Überzahlungen auch durch den steigenden Anteil von Vollzeitbeschäftigten in Branchen mit überdurchschnittlichem Lohnniveau, wie der Sachgütererzeugung und der Bauindustrie. Durch das im Jahr 2007 außerordentlich starke Beschäftigungswachstum steigen auch die Lohnstückkosten wieder stärker. Dementsprechend wird das Wachstum der Gewinnspannen in diesem Jahr immer noch positiv, aber geringer, ausfallen.

Die ausgezeichnete konjunkturelle Lage lässt für das Jahr 2008 höhere Tariflohnabschlüsse erwarten. Die Lohndrift wird jedoch infolge des

erwarteten Anstiegs der Teilzeitquote auf null zurückgehen.⁶ Für das Jahr 2009 wird eine leichte Abschwächung des Wachstums der Arbeitnehmerentgelte prognostiziert. Die OeNB-Prognose basiert auf der Annahme der anhaltenden Lohnmoderation, insofern als die Reallohnzuwächse im Prognosehorizont von durchschnittlich 1,1 % p. a. deutlich unter dem Wachstum der Arbeitsproduktivität von jährlich 1,6 % zu liegen kommen.

6 Inlandsnachfrage von dynamischer Investitionskonjunktur getrieben

6.1 Beschäftigungswachstum treibt Arbeitnehmerentgelte im Jahr 2007

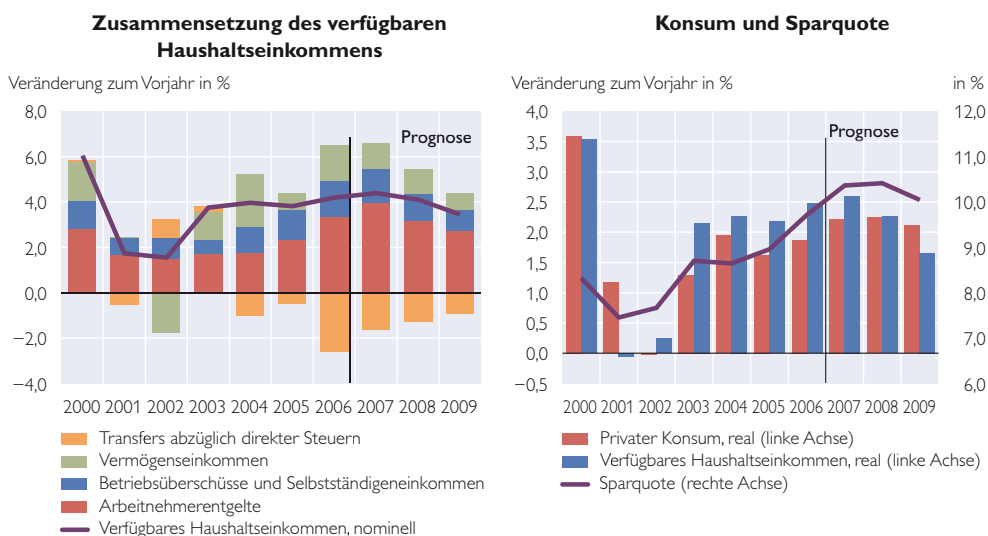
Die Einkommensentwicklung der privaten Haushalte hat sich nach dem Konjunkturereinbruch zu Beginn dieses Jahrzehnts schnell wieder erholt. Die nominellen verfügbaren Haushaltseinkommen nach Steuern und Transfers wachsen seit dem Jahr 2003 jähr-

lich um rund 4%, die realen verfügbaren Haushaltseinkommen nehmen jährlich um rund 2% bis 2,5% zu. Die Konsumzuwächse sind jedoch in den letzten Jahren deutlich hinter dieser Einkommensentwicklung zurückgeblieben, wodurch die Sparquote kontinuierlich anstieg. Dies kann einerseits auf eine gewisse Verunsicherung infolge der Veränderungen im Pensionssystem und der Sorge um den Arbeitsplatz zurückgeführt werden, andererseits auf die nur unterdurchschnittlich wachsenden Reallöhne, also jenes Einkommensbestandteils der zu relativ hohen Konsumausgaben führt. Das seit 2005 zunehmende Beschäftigungswachstum begünstigt die Einkommensentwicklung des privaten Haushaltssektors.

Das derzeit ungewöhnlich starke Beschäftigungswachstum führte zu einem Anstieg der Lohnsumme im ersten Quartal 2007 um 1,6% gegenüber dem Vorquartal. Derartige

Grafik 2

Steigende Arbeitnehmerentgelte lassen Konsum und Sparquote ansteigen



⁶ Die Lohndrift war in der jüngeren Vergangenheit infolge der steigenden Teilzeitquote fast durchwegs negativ und betrug im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 2006 -0,4%.

Tabelle 6

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens in Österreich

	2006	2007	2008	2009
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Unselbstständig Beschäftigte	+1,7	+2,0	+1,0	+0,9
Löhne je Beschäftigten	+2,5	+3,0	+2,9	+2,6
Arbeitnehmerentgelte	+4,2	+5,0	+4,0	+3,4
Vermögenseinkommen	+11,0	+7,4	+6,9	+4,5
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+8,1	+7,3	+5,6	+4,4
	Wachstumsbeiträge zum verfügbaren Haushaltseinkommen in Prozentpunkten			
Arbeitnehmerentgelt	+3,4	+4,0	+3,2	+2,8
Vermögenseinkommen	+1,5	+1,1	+1,1	+0,7
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+1,6	+1,5	+1,2	+0,9
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	-2,6	-1,8	-1,4	-1,0
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+4,2	+4,2	+4,0	+3,4

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Tabelle 7

Privater Konsum in Österreich

	2006	2007	2008	2009
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+4,2	+4,2	+4,0	+3,4
Konsumdeflator	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+2,5	+2,4	+2,1	+1,6
Privater Konsum (real)	+1,9	+2,2	+2,2	+2,1
	in % des verfügbaren nominellen Haushaltseinkommens			
Sparquote	9,8	10,5	10,6	10,2

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Wachstumsraten waren zuletzt Anfang der Neunzigerjahre erreicht worden. Der außergewöhnlich milde Winter 2006/07 führte zu einem deutlichen Rückgang des Energieverbrauchs der privaten Haushalte. Der private Konsum nahm daher im ersten Quartal des Jahres 2007 trotz kräftig steigender Einzelhandelsumsätze nur mäßig zu. Ab dem zweiten Quartal wird mit einer deutlichen Belebung der privaten Konsumnachfrage gerechnet. Die den Konsumenten ab dem zweiten Quartal zur Verfügung stehenden Einsparungen infolge der niedrigeren Energiekosten sollten die Nachfrage ankurbeln. Auch die Inflationsentwicklung sollte

sich günstig auf die Konsumnachfrage auswirken. Für das Gesamtjahr 2007 wird sich das Wachstum des privaten Konsums daher auf +2,2% gegenüber dem Jahr 2006 (+1,9%) beschleunigen. Durch die günstige Einkommensentwicklung wird es bis zum Jahr 2008 zu einem weiteren Anstieg der Sparquote kommen. Für die Jahre 2008 und 2009 wird ein anhaltend hohes Konsumwachstum erwartet.

6.2 Investitionszyklus erreicht 2007 den Höhepunkt

Die starke Exportnachfrage der letzten Jahre und die allmähliche Festigung der Absatzerwartungen haben

Tabelle 8

Investitionen in Österreich

	2006	2007	2008	2009
Veränderung zum Vorjahr in %				
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+3,9	+4,9	+3,2	+2,2
davon: Ausrüstungsinvestitionen (real)	+2,9	+5,8	+4,5	+2,0
Wohnbauinvestitionen (real)	+6,2	+4,7	+2,4	+2,2
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+3,8	+4,3	+2,4	+2,4
Öffentliche Investitionen (real)	-2,5	+2,1	+2,5	+2,1
Private Investitionen (real)	+4,3	+5,1	+3,3	+2,2
Wachstumsbeiträge zu den gesamten Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten				
Ausrüstungsinvestitionen (real)	+1,1	+2,3	+1,8	+0,8
Wohnbauinvestitionen (real)	+1,3	+1,0	+0,5	+0,5
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,5	+1,7	+1,0	+1,0
Öffentliche Investitionen (real)	-0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Private Investitionen (real)	+4,1	+4,8	+3,1	+2,1
Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten				
Lagerveränderungen (real)	-0,2	-0,1	-0,1	+0,1

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

dazu beigetragen, dass sich das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2006 beschleunigte. Die mit 85,1% im ersten Quartal 2007 sehr hohe Kapazitätsauslastung deutet auf die Notwendigkeit kapazitätserweiternder Investitionen hin. Die gute Gewinnentwicklung gibt den Unternehmen ausreichenden Spielraum für die Innenfinanzierung ihrer Investitionspläne. Die Bedingungen für Außenfinanzierungen bleiben im historischen Vergleich über den gesamten Prognosehorizont ebenfalls sehr günstig und stützen damit die Investitionstätigkeit. Die OeNB erwartet daher für das Jahr 2007 ein kräftiges Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen von 5,8%. Diese Prognose wird durch die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2006 gestützt. Die befragten Unternehmen der Sachgütererzeugung planen für das Jahr 2007 ein kräftiges Wachstum ihrer Investitionstätigkeit. Als Investitionsmotiv wird, stärker als für das Jahr 2006, Kapazitätserweiterung genannt. In den Jahren 2008

und 2009 wird sich das Wachstum leicht abschwächen.

Die Bauwirtschaft befand sich im Jahr 2006 eindeutig auf Expansionskurs. Der Wohnbau expandierte nach acht Jahren mit negativen Wachstumsraten im Jahr 2005 erstmals wieder und trug im Jahr 2006 mit +6,2% maßgeblich zum Wachstum der gesamten Investitionstätigkeit bei. Der Tiefbau wuchs zwar auch kräftig, jedoch etwas schwächer als der Hochbau. Der milde Winter 2006/07 lässt für das erste Quartal 2007 eine Beschleunigung des Wachstums der Bauinvestitionen erwarten, das sich jedoch in der Mitte Mai veröffentlichten BIP-Schnellschätzung noch nicht manifestiert hat. Die von der Europäischen Kommission erhobene Einschätzung der Auftragsbestände durch die Unternehmen der Baubranche zeigt nach dem Höhepunkt im September 2006 zwar einen leichten Rückgang, befindet sich jedoch noch immer deutlich über dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Dies lässt erwarten, dass die in den Wintermona-

ten getätigten Bauinvestitionen nicht nur vorgezogen waren und es daher im Sommer zu keinem Nachfrageausfall kommen wird. Entsprechend wird für das Jahr 2007 eine rege Bautätigkeit prognostiziert. In den beiden darauf folgenden Jahren wird mit schwächeren Wachstumsraten der Bauinvestitionen gerechnet.

6.3 Erholung auf dem Arbeitsmarkt hat Höhepunkt erreicht

Die Beschäftigung (Registerbeschäftigung des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger) ist in den ersten vier Monaten 2007 im Jahresabstand um 75.000 Personen (+ 2,3%) gestiegen, die Arbeitslosigkeit laut Arbeitsmarktservice (AMS) um knapp 30.000 Personen (-10%) gesunken. Zuletzt wurden 1990/91 ähnlich hohe Wachstumsraten verzeichnet, während selbst zu Zeiten der Hochkonjunktur Ende der Neunzigerjahre und im Jahr 2000 das Beschäftigungswachstum unter 1,5% blieb.

Zwei Faktoren zeichnen für das ungewöhnlich starke Beschäftigungswachstum verantwortlich. Erstens dürften viele Unternehmen zu Beginn des Aufschwungs noch abwartend reagiert und die höhere Arbeitsnachfrage durch Überstunden und freie Kapazitäten in den Betrieben aufgefangen haben. Erst mit der Verfestigung des Aufschwungs ergab sich für viele Unternehmen die Notwendigkeit, neue Arbeitskräfte einzustellen – nun aber in überdurchschnittlichem Ausmaß. Zweitens haben temporäre Faktoren, wie der milde Winter, zu einer zusätzlichen Dynamik auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere in der Bauwirtschaft, geführt. Die wetterbedingten Sondereffekte im Bausektor sind im April merklich abgeklungen und dürften wesentlich zu dem deutlich moderateren Rückgang

der als arbeitslos gemeldeten Personen (April 2007: -5,6%) beigetragen haben. Hinzu kommt ein negativer Basiseffekt, da im April 2006 erstmals eine markante Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten war. Insgesamt gibt es erste Anzeichen, dass sich die Erholung auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten abschwächen wird.

Auch wenn das Beschäftigungswachstum nicht mehr die Werte des ersten Quartals 2007 erreichen wird, bleiben die Aussichten für den gesamten Prognosehorizont positiv. Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten wird in den Jahren 2007 bis 2009 um 2,0%, 1,0% und 0,9% zunehmen. Die Gesamtbeschäftigung wächst mit +1,7%, +0,9% und +0,7% deutlich schwächer, da die Anzahl der Selbstständigen nahezu stagniert. Laut VGR-Daten ist rund die Hälfte der Selbstständigen im landwirtschaftlichen Sektor als mit-helfende Angehörige tätig. Das Beschäftigungswachstum dieser Gruppe ist rückläufig, während die Anzahl der Selbstständigen in den sonstigen Sektoren (insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen) stetig steigt.

Das Wachstum des Arbeitskräfteangebots ist durch die Effekte der Pensionsreform 2003, durch den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte und durch demografische Entwicklungen geprägt. In den Jahren 2007 bis 2009 werden dadurch über 100.000 Personen zusätzlich auf den Arbeitsmarkt strömen. Aufgrund des positiven wirtschaftlichen Umfelds wächst die Beschäftigung stärker als das Arbeitskräfteangebot; die Arbeitslosigkeit sinkt. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird im Jahr 2007 um 0,5 Prozentpunkte auf 4,3% sinken. In den beiden Folge-

Tabelle 9

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2006	2007	2008	2009
Veränderung zum Vorjahr in %				
Gesamtbeschäftigung	+1,4	+1,7	+0,9	+0,7
davon: Unselbstständig Beschäftigte	+1,7	+2,0	+1,0	+0,9
Selbstständig Beschäftigte	+0,2	+0,3	+0,3	+0,2
Öffentlich Beschäftigte	+0,5	+0,3	-0,1	+0,0
Vorgemerkte Arbeitslose	-4,8	-10,9	-1,5	-0,4
Arbeitskräfteangebot	+1,0	+1,0	+0,8	+0,7
in %				
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	4,3	4,2	4,2

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

jahren ist nur mehr eine geringfügige Verbesserung auf 4,2 % zu erwarten.

7 Prognoserisiken

Während die heimischen Konjunkturrisiken mehrheitlich nach oben gerichtet sind, weisen die außenwirtschaftlichen Risiken mehrheitlich nach unten. Als spezifisch inländische Risiken können Aufwärtsrisiken für Investitionen und Konsum genannt werden. Die Investitionen als konjunkturreakibelste Komponente des BIP könnten vor dem Hintergrund der gegenwärtig hohen Kapazitätsauslastung im Jahr 2007 noch stärker wachsen als prognostiziert. Die angenommene Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte, die sich in einem erwarteten Anstieg der Sparquote widerspiegelt, lässt – sollte sich das deutlich verbesserte Vertrauen der Konsumenten stärker auf die Konsumneigung übertragen als zuletzt – Spielraum für ein stärkeres Wachstum des privaten Konsums.

Das aus heutiger Sicht relativ größte Abwärtsrisiko stellt die Gefahr einer rascheren Abkühlung auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt dar. Ein „hard landing“ in den USA würde über zahlreiche Trans-

missionskanäle (Handel, Vertrauen, Finanzmärkte, Wechselkurse etc.) die gesamte Weltwirtschaft negativ treffen. Vom Budget- und Leistungsbilanzdefizit der USA geht unmittelbar kein Konjunkturrisiko aus.

Auf der nominellen Seite sind außenwirtschaftlich – wie schon in den vergangenen Jahren – Erdölpreisanstiege sowie eine mögliche Aufwertung des Euro die zentralen Prognoserisiken. Angesichts des historisch weltweit niedrigen Niveaus können auch höhere langfristige Zinsen, als derzeit in den Markterwartungen enthalten sind, nicht ausgeschlossen werden. Betreffend Österreich ist die Fortsetzung der Politik der Lohnmoderation eine zentrale Annahme der vorliegenden Prognose. Angesichts der seit Jahren sinkenden Lohnquote einerseits und der günstigen Gewinnentwicklung der Unternehmen andererseits, könnten die Lohnabschlüsse auch höher als unterstellt ausfallen. Dies würde kurzfristig das Wachstum stärken, aber auch den Preisauftrieb erhöhen.

Insgesamt scheint das Risiko der vorliegenden Prognose sowohl auf der realen als auch auf der nominellen Seite nach oben gerichtet zu sein.

8 Deutliche Aufwärtsrevision der Wachstumsprognose gegenüber Dezember 2006

Gegenüber der Prognose vom Dezember 2006 haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich verändert. Der Erdölpreis ist bei starken zwischenzeitlichen Schwankungen nur geringfügig höher, der nominell-effektive Wechselkurs für Österreich hat, insbesondere aufgrund der USD/EUR-Entwicklung, leicht aufgewertet. Die Wachstumsaussichten für die USA haben sich leicht eingetrübt. Trotzdem werden die österreichischen Exportmärkte im Jahr 2007 um mehr als 1 Prozentpunkt stärker wachsen als im Dezember 2006 prognostiziert. Dies ist in erster Linie auf die verbesserten Wachstumsaussichten unserer beiden wichtigsten Handelspartner, Deutschland und Italien, zurückzuführen. Die Markterwartungen für die weitere Entwicklung der kurz- und langfristigen Zinsen liegen angesichts der verbesserten Konjunktur-

aussichten etwas höher als in der Dezember-Prognose.

Die Auswirkungen der geänderten externen Annahmen wurden mithilfe des makroökonomischen Modells der OeNB simuliert. Für die Jahre 2007 und 2008 ergeben sich keine signifikanten Auswirkungen auf das BIP-Wachstum. Die negativen Effekte der höheren Zinsen und Erdölpreise sowie der Euro-Aufwertung werden durch das stärkere Wachstum auf den Exportmärkten aufgewogen.

Tabelle 10 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der letzten Prognose verfügbaren historischen Daten (d. h. bis zum dritten Quartal 2006) und den Prognosefehler der letzten Prognose für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quar-

Tabelle 10

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Dezember 2006

	Juni 2007			Dezember 2006		Differenz	
	2007	2008	2009	2007	2008	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %							
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+7,3	+6,5	+6,5	+6,2	+6,4	+1,1	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+0,5	+1,3	+1,4	+1,2	+1,3	-0,7	-0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+0,8	+1,3	+1,4	+1,2	+1,2	-0,4	+0,1
in USD							
Erdölpreis/Barrel Brent	65,0	69,9	69,6	64,6	67,2	+0,4	+2,8
Veränderung zum Vorjahr in %							
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-0,5	-0,1	+0,0	-0,1	+0,0	-0,5	-0,1
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	+0,0	-0,0	+0,0	+0,1	+0,0	-0,1	-0,0
in %							
Drei-Monats-Zinssatz	4,2	4,5	4,4	4,0	3,8	+0,2	+0,6
Langfristiger Zinssatz	4,1	4,3	4,3	3,7	3,7	+0,4	+0,5
Veränderung zum Vorjahr in %							
BIP real, USA	+2,0	+2,7	+3,2	+2,4	+2,8	-0,4	-0,1
in USD/EUR							
USD/EUR-Wechselkurs	1,34	1,36	1,36	1,28	1,28	+0,07	+0,08

Quelle: Eurosystem.

Tabelle 11

Aufteilung der Prognoserevisionen

Juniprognose 2007
Dezemberprognose 2006
Differenz

Verursacht durch:

- Externe Annahmen
- Neue Daten
- davon: Revision historischer Daten bis 2006Q3
- Prognosefehler für 2006Q4 und 2007Q1
- Sonstiges¹

BIP		HVPI	
2007	2008	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %			
+2,8	+2,4	+1,4	+1,6
+3,2	+2,7	+1,7	+1,8
+0,4	+0,3	+0,3	+0,3
+0,1	+0,0	-0,1	+0,1
-0,0	+0,0	+0,2	+0,0
+0,1	+0,0	+0,0	+0,0
-0,1	-0,1	+0,2	+0,0
+0,3	+0,4	+0,2	+0,2

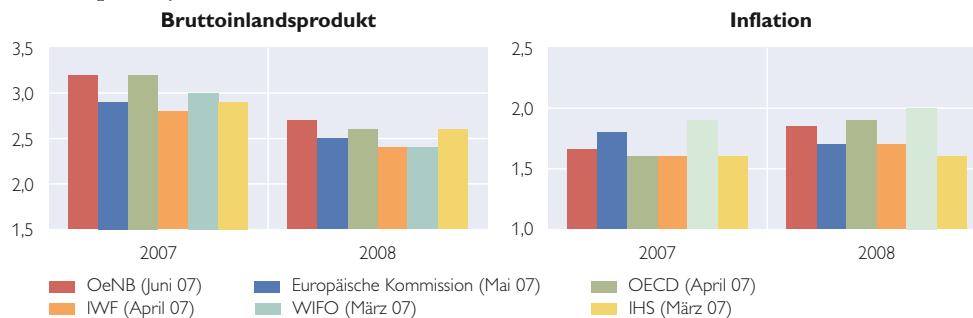
Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2006 und Juni 2007.

¹ Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen, wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Grafik 3

Vergleich der aktuellen Prognosen für Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, OECD, IWF, WIFO, IHS.

tale (d. h. für das vierte Quartal 2006 und das erste Quartal 2007). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse, und allfällige Modelländerungen.

Die Wachstumsrevision für Österreich für das Jahr 2007 (+0,4 Prozentpunkte) ist zu einem großen Teil auf eine geänderte Experteneinschätzung und nur zu einem geringeren Teil auf die Revision historischer Daten und geänderte außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen zurückzuführen. Im Rahmen der Dezember-Prognose wurde bereits für

das Jahr 2006 ein kräftigeres Anziehen der Inlandsnachfrage erwartet. Tatsächlich wurde das Wachstum jedoch in einem stärker als erwarteten Ausmaß vom Außenbeitrag getragen. Eine deutliche Beschleunigung der Investitions- und Konsumnachfrage wird nun erst für 2007 erwartet und spiegelt sich in der geänderten Experteneinschätzung für 2007 und 2008 wider.

Die Revision der Inflationsprognose ist fast zu gleichen Teilen auf einen Prognosefehler (0,2 Prozentpunkte) und auf diskretionäre Maßnahmen (siehe Kategorie „Sonstiges“ in Tabelle 11), wie die Anhebung der Mineralölsteuer (Auswirkung auf

HVPI: 0,2 Prozentpunkte) zurückzuführen. Der Beitrag der externen Annahmen ist klein und negativ. Der inflationsfördernde Effekt der höheren Rohölpreise wird durch den inflationsdämpfenden Effekt höherer Zinsen und der Aufwertung des Euro mehr als kompensiert.

Ein Vergleich mit anderen verfügbaren Prognosen für Österreich zeigt,

dass die OeNB mit ihrer Einschätzung des Wachstums des realen BIP am oberen Rand liegt. Das ist auch durch den Zeitpunkt der Veröffentlichung bedingt, da die aktuellen Wirtschaftsdaten tendenziell positiv überrascht haben. Bei den Inflationsaussichten sind keine systematischen Unterschiede zwischen den vorliegenden Prognosen zu erkennen.

Wirtschaftsprognosen für zentral- und osteuropäische Länder¹

Die OeNB erstellt halbjährlich Prognosen über die Wirtschaftsentwicklung in Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn und Russland. Die drei genannten EU-Mitgliedstaaten sind mit einem Anteil von mehr als 60% am BIP der zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten repräsentativ für die wirtschaftlichen Entwicklungen in dieser Region.²

Drei neue EU-Mitgliedstaaten und Russland:

Konjunkturausblick vom März 2007

Veränderung zum Vorjahr zu konstanten Preisen in %

BIP	2003	2004	2005	2006	2007 ¹	2008 ¹
Polen	3,9	5,3	3,5	5,8	6,0	5,5
Tschechische Republik	3,6	4,2	6,1	6,1	5,1	4,6
Ungarn	4,1	4,9	4,2	3,9	2,7	3,0
Russland	7,4	7,1	6,4	6,7	6,4	6,0

Quelle: Eurostat, nationale statistische Ämter, OeNB, Suomen Pankki.

¹ Prognose.

In **Polen** wird **2007** der private Konsum angesichts des starken Beschäftigungswachstums und der hohen Nominallohnzuwächse anziehen. Die Lohnstückkosten und die Inflation sollten nur moderat steigen, während das Kreditwachstum weiterhin hoch bleiben wird. Die Zuwächse bei den Bruttoanlageinvestitionen werden von hohen Gewinnen, günstigen Finanzierungsbedingungen und einer stärkeren Inanspruchnahme der Strukturfondsförderung gestützt. Das Importwachstum dürfte weniger stark als das Exportwachstum zurückgehen, sodass der negative Außenbeitrag zunehmen wird. Allerdings wird die positive Entwicklung der Inlandsnachfrage den negativen Außenbeitrag mehr als wettmachen. Was das Jahr **2008** betrifft, dürfte der private Konsum in Polen durch einen moderaten Anstieg der Lohnstückkosten und der Inflationsrate gedämpft werden. Das Beschäftigungswachstum dürfte nachlassen, und das Kreditwachstum wird leicht nachgeben. Die

¹ Erstellt von Antje Hildebrandt.

² Diese Prognosen beruhen auf vorläufigen Projektionswerten zum Weltwirtschaftswachstum und auf technischen Annahmen über die Entwicklung der Rohölpreise und des Wechselkurses des Euro zum US-Dollar. Diese Werte werden von der EZB im Rahmen der Broad Macroeconomic Projection Exercise für das gesamte Eurosystem zusammengestellt. Die getroffenen Annahmen haben aus zwei Gründen entscheidenden Einfluss auf die Prognose: erstens aufgrund der engen Exportverflechtung zwischen den drei neuen EU-Mitgliedstaaten und dem Euroraum und zweitens aufgrund der Tatsache, dass Russland zu den wichtigsten Erdölexporteuren der Welt zählt und der Energieanteil an den russischen Exporten bei 60% liegt. Die Prognose für Russland erstellt die OeNB in Zusammenarbeit mit Suomen Pankki, der finnischen Zentralbank.

Bruttoanlageinvestitionen werden aufgrund niedrigerer Gewinne, einer strafferen Geldpolitik und einer weniger stark steigenden Inanspruchnahme von Strukturfondsmitteln zurückgehen. Das Exportwachstum wird stabil bleiben, während das Importwachstum rückläufig sein wird, was sich in einem weniger stark negativen Außenbeitrag zum BIP-Wachstum niederschlagen wird.

In der **Tschechischen Republik** werden die Zuwachsraten beim privaten wie auch beim öffentlichen Konsum und bei den Bruttoanlageinvestitionen **2007** leicht rückläufig, aber robust bleiben. Das Realeinkommen wird weiter steigen, wobei sich die Beschäftigungssituation nur moderat verbessern wird. Bei den Verbraucherkrediten zeichnet sich eine Wachstumsverlangsamung ab. Die Export- und Importzuwachsrate werden jeweils um rund 4 Prozentpunkte sinken, womit der Außenbeitrag zum BIP-Wachstum praktisch neutral ausfallen dürfte. Die tschechische Wirtschaftsentwicklung dürfte im Jahr **2008** im Wesentlichen davon abhängen, inwieweit die Reformvorhaben der Regierung im Parlament auf Zustimmung stoßen. Wird das Reformpaket voll umgesetzt, sollte der private Konsum durch die geplante Senkung der Einkommensteuer auf 15% angekurbelt werden; andererseits könnte der private Konsum durch die geplante Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 5% auf 9% und durch substanzielle Kürzungen bei den Sozialtransfers gedämpft werden. Die Bruttoanlageinvestitionen werden vor allem im Zusammenhang mit der Ansiedelung eines Automobilzuliefererbetriebs steigen. Das Export- und Importwachstum sollte in etwa auf dem Niveau des Jahres 2007 bleiben.

In **Ungarn** sind der private und der staatliche Konsum **2007** rückläufig, was im Wesentlichen auf Budgetkonsolidierungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Das netto verfügbare Realeinkommen dürfte sinken, selbst wenn bei den Tarifverhandlungen über die Bruttonominallöhne in der Privatwirtschaft mit keiner nennenswerten Zurückhaltung zu rechnen ist. Bei den Bruttoanlageinvestitionen ist nach einer rückläufigen Entwicklung im Jahr 2006 mit einer leichten Zunahme zu rechnen. Das schwächere Exportwachstum geht Hand in Hand mit einer nachlassenden Importdynamik, nicht zuletzt da die Inlandsnachfrage weiter sinkt. Der positive Außenbeitrag zum BIP-Wachstum wird etwas höher ausfallen als im Jahr 2006. In Ungarn wird die Konjunktur im Jahr **2008** leicht anziehen. Der private Konsum wird aufgrund einer leichten Verbesserung der Beschäftigungssituation und einer Stabilisierung (oder leichten Zunahme) der Reallöhne etwas ansteigen. Der öffentliche Konsum bleibt rückläufig, während wieder verstärkt Bruttoanlageinvestitionen getätigt werden dürften. Das Exportwachstum wird etwas nachlassen, trotz leicht steigender Importnachfrage aus dem Euroraum. Ein leichter Anstieg der Inlandsnachfrage wird auch das Importwachstum ankurbeln, sodass der Außenbeitrag weniger positiv ausfallen dürfte als in den Jahren 2006 und 2007.

Mögliche **Prognoserisiken** ergeben sich daraus, dass die für externe Faktoren unterstellten Annahmen – Importwachstum der wichtigsten Handelspartner oder die Rohölpreisentwicklung – nicht halten könnten. Auch die Wechselkursentwicklung stellt einen Risikofaktor dar. Ferner bleibt abzuwarten, inwieweit die geplanten Fiskalreformen tatsächlich umgesetzt werden. Vor allem in Polen hängt das Wachstum der Inlandsnachfrage davon ab, dass die Beschäftigungszahlen weiter stark ansteigen. Es gibt allerdings Anzeichen von Arbeitskräfteknappheit in Polen, was die Inlandsnachfrage leicht schwächen könnte.

In **Russland** ist vor allem aufgrund des starken Konsum- und Investitionswachstums sowohl **2007** als auch **2008** mit einer robusten Konjunktorentwicklung zu rechnen. Angesichts anhaltend starker Reallohnzuwächse und eines starken Kreditwachstums dürfte sich der private Konsum dynamisch entwickeln. Auch der öffentliche Konsum wird in den nächsten zwei Jahren weiter anziehen. Die Bruttoanlageinvestitionen werden aufgrund umfangreicher Projekte im Energiesektor und verstärkter öffentlicher Investitionen ungebrochen stark wachsen. Das rasche Wirtschaftswachstum und eine weitere reale Aufwertung des russischen Rubels werden das starke Importwachstum auch weiterhin stützen. Die Exporte werden in etwa auf dem Niveau des Jahres 2006 wachsen.

In punkto **Prognoserisiken** bleibt die Rohölpreisentwicklung der wichtigste Faktor, da die russische Wirtschaft nach wie vor stark von der Rohstoffgewinnung und -ausfuhr abhängt. Auch eine etwaige übermäßig starke reale Wechselkursaufwertung im Zuge steigender Energieexporterlöse bzw. Kapitalzuflüsse stellt einen Risikofaktor dar. Eine derart rasche Aufwertung könnte sich negativ auf Russlands Wettbewerbsfähigkeit auswirken – Stichwort „holländische Krankheit“. Ferner sind an Prognoserisiken zu nennen: die politische Unsicherheit im Zusammenhang mit den Wahlen für die Duma, den russischen Nationalrat, Ende 2007 und die 2008 anstehenden Präsidentschaftswahlen.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnistabellen

Tabelle 12

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2000)

	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	129.192	132.063	135.020	137.867	+1,9	+2,2	+2,2	+2,1
Öffentlicher Konsum	41.055	41.924	43.089	43.103	+1,2	+2,1	+2,8	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	49.400	51.844	53.518	54.693	+3,9	+4,9	+3,2	+2,2
davon: Ausrüstungsinvestitionen	19.393	20.527	21.447	21.868	+2,9	+5,8	+4,5	+2,0
Wohnbauinvestitionen	10.231	10.708	10.968	11.212	+6,2	+4,7	+2,4	+2,2
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	19.677	20.514	21.013	21.523	+3,8	+4,3	+2,4	+2,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-1.020	-1.155	-1.358	-1.090	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	218.626	224.676	230.269	234.572	+1,9	+2,8	+2,5	+1,9
Exporte insgesamt	139.015	149.093	159.727	170.760	+8,7	+7,2	+7,1	+6,9
Importe insgesamt	124.908	133.601	143.347	153.081	+6,8	+7,0	+7,3	+6,8
Nettoexporte	14.107	15.491	16.380	17.679	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	232.733	240.167	246.650	252.251	+3,2	+3,2	+2,7	+2,3

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	142.095	147.781	153.825	159.831	+3,6	+4,0	+4,1	+3,9
Öffentlicher Konsum	46.016	47.933	50.248	51.268	+3,5	+4,2	+4,8	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen	53.430	57.130	59.953	62.355	+5,9	+6,9	+4,9	+4,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	282	89	63	770	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	241.823	252.933	264.089	274.223	+3,8	+4,6	+4,4	+3,8
Exporte insgesamt	148.117	160.184	173.976	188.763	+11,1	+8,1	+8,6	+8,5
Importe insgesamt	133.115	143.713	156.247	169.043	+9,9	+8,0	+8,7	+8,2
Nettoexporte	15.002	16.471	17.730	19.719	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	256.826	269.404	281.819	293.942	+4,8	+4,9	+4,6	+4,3

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
	2000 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	110,0	111,9	113,9	115,9	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Öffentlicher Konsum	112,1	114,3	116,6	118,9	+2,3	+2,0	+2,0	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen	108,1	110,2	112,0	114,0	+1,9	+1,9	+1,7	+1,8
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	110,0	112,0	114,0	116,0	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Exporte insgesamt	106,5	107,4	108,9	110,5	+2,2	+0,8	+1,4	+1,5
Importe insgesamt	106,6	107,6	109,0	110,4	+2,9	+0,9	+1,3	+1,3
Terms of Trade	100,0	99,9	99,9	100,1	-0,6	-0,1	+0,1	+0,2
Bruttoinlandsprodukt	110,3	112,2	114,3	116,5	+1,5	+1,7	+1,9	+2,0

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Tabelle 15

Arbeitsmarkt								
	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.215,5	4.286,3	4.324,9	4.356,8	+1,4	+1,7	+0,9	+0,7
davon: Privater Sektor	3.734,3	3.803,7	3.842,6	3.874,4	+1,5	+1,9	+1,0	+0,8
Unselbstständig Beschäftigte laut VGR	3.409,8	3.478,4	3.514,7	3.544,7	+1,7	+2,0	+1,0	+0,9
	in %							
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	4,3	4,2	4,2	x	x	x	x
	in % des realen BIP							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	66,2	67,1	67,8	68,5	+0,7	+1,4	+1,1	+1,0
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	55,2	56,0	57,0	57,9	+1,8	+1,5	+1,8	+1,5
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real ³	33,2	33,6	34,0	34,2	+0,8	+1,2	+1,1	+0,8
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	36,5	37,6	38,7	39,7	+2,5	+3,0	+2,9	+2,6
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	124.555	130.817	136.003	140.688	+4,2	+5,0	+4,0	+3,4

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 16

Leistungsbilanz								
	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
	in Mio EUR				in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	10.819,0	12.332,6	13.463,6	14.731,3	4,2	4,6	4,8	5,0
Güterbilanz	506,0	1.054,5	1.092,9	1.561,9	0,2	0,4	0,4	0,5
Dienstleistungsbilanz	10.313,0	11.278,1	12.370,7	13.169,4	4,0	4,2	4,4	4,5
Euroraum	-8.290,6	-8.653,3	-8.777,7	-9.300,6	-3,2	-3,2	-3,1	-3,2
Länder außerhalb des Euroraums	19.109,6	20.985,9	22.241,3	24.031,9	7,4	7,8	7,9	8,2
Einkommensbilanz	-1.476,0	-1.363,0	-1.321,1	-1.225,0	-0,6	-0,5	-0,5	-0,4
Transferbilanz	-1.110,0	-1.200,0	-1.200,0	-1.200,0	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4
Leistungsbilanz	8.233,0	9.769,6	10.942,6	12.306,3	3,2	3,6	3,9	4,2

Quelle: 2006: Eurostat; 2007 bis 2009: OeNB-Prognose vom Juni 2007.

Tabelle 17

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2007	2008	2009	2007				2008				2009			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Veränderung zum Vorjahr in %															
Preise, Löhne, Kosten															
HVPI	+1,7	+1,8	+1,9	+1,8	+1,7	+1,6	+1,8	+1,8	+1,7	+1,8	+2,0	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9
HVPI ohne Energie	+1,7	+1,7	+2,0	+1,8	+1,9	+1,7	+1,6	+1,5	+1,5	+1,8	+2,0	+2,0	+2,0	+2,0	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,7	+1,7
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,9	+1,7	+1,8	+2,3	+2,1	+1,7	+1,5	+1,4	+1,6	+1,8	+1,9	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7
BIP-Deflator	+1,7	+1,9	+2,0	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6	+1,7	+1,8	+1,9	+2,0	+2,0	+2,0	+2,0	+1,9
Lohnstückkosten	+1,4	+1,1	+1,0	+1,4	+1,4	+1,5	+1,5	+1,0	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,0	+1,0	+1,0
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+3,0	+2,9	+2,6	+2,7	+2,8	+3,0	+3,2	+3,0	+2,9	+2,8	+2,8	+2,7	+2,6	+2,5	+2,5
Produktivität	+1,5	+1,8	+1,5	+1,3	+1,5	+1,5	+1,7	+2,0	+1,8	+1,7	+1,7	+1,6	+1,5	+1,5	+1,5
Löhne pro Beschäftigten, real	+1,2	+1,1	+0,8	+0,9	+1,1	+1,3	+1,5	+1,3	+1,1	+1,0	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8
Importdeflator	+0,9	+1,3	+1,3	+1,1	+0,8	+0,8	+1,0	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3
Exportdeflator	+0,8	+1,4	+1,5	+1,2	+0,7	+0,6	+0,8	+1,2	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5
Terms of Trade	-0,1	+0,1	+0,2	+0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,1
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Wirtschaftliche Aktivität															
BIP	+3,2	+2,7	+2,3	+0,8	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,6
Privater Konsum	+2,2	+2,2	+2,1	+0,3	+1,4	+0,3	+0,5	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,6	+0,6
Öffentlicher Konsum	+2,1	+2,8	+0,0	+0,2	+1,1	+1,2	+1,0	+0,6	+0,5	+0,3	+0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+4,9	+3,2	+2,2	+0,9	+2,2	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+5,8	+4,5	+2,0	+0,4	+5,1	+1,0	+0,9	+0,9	+0,8	+0,7	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,3
Wohnbauinvestitionen ¹	+4,7	+2,4	+2,2	+1,1	+0,7	+0,6	+0,5	+0,6	+0,6	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Exporte	+7,2	+7,1	+6,9	+1,8	+1,6	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
Importe	+7,0	+7,3	+6,8	+1,1	+3,3	+1,3	+1,7	+1,8	+1,8	+1,6	+1,6	+1,6	+1,6	+1,6	+1,6
Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten															
Inlandsnachfrage	+2,7	+2,4	+1,6	+0,4	+1,4	+0,5	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Nettoexporte	+0,6	+0,4	+0,5	+0,5	-0,8	+0,4	+0,2	+0,1	+0,1	+0,0	+0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Lagerveränderungen	-0,1	-0,1	+0,1	-0,1	+0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
in %															
Arbeitsmarkt															
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,3	4,2	4,2	4,4	4,4	4,3	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,1
Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Gesamtbeschäftigung	+1,7	+0,9	+0,7	+0,6	+0,3	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
davon: Privater Sektor	+1,9	+1,0	+0,8	+0,6	+0,3	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Unselbstständig Beschäftigte	+2,0	+1,0	+0,9	+0,6	+0,3	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Zusätzliche Variablen															
Verfügbares Haushaltseinkommen	+2,4	+2,1	+1,6	+1,7	+0,6	+1,0	+0,8	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5
in % des verfügbaren realen Haushaltseinkommens (Sparquote) bzw. in % des realen BIP (Output-Gap)															
Sparquote der privaten Haushalte	10,5	10,6	10,2	10,7	10,0	10,6	10,9	10,8	10,7	10,5	10,4	10,3	10,3	10,2	10,1
Output-Gap	-0,2	0,2	0,2	-0,6	-0,3	-0,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2007. Quartalswerte saisonbereinigt.

¹ Ohne sonstige Bauinvestitionen und sonstige Investitionen.

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich													
Indikator	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		Europäische Kommission	
	Juni 2007			März 2007		März 2007		Mai 2007		April 2007		Mai 2007	
	2007	2008	2009	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %													
Hauptergebnisse													
BIP (real)	+3,2	+2,7	+2,3	+3,0	+2,4	+2,9	+2,6	+3,2	+2,6	+2,8	+2,4	+2,9	+2,5
Privater Konsum (real)	+2,2	+2,2	+2,1	+2,2	+2,0	+2,4	+2,1	+2,1	+2,3	x	x	+2,0	+2,1
Öffentlicher Konsum (real)	+2,1	+2,8	+0,0	+1,7	+1,6	+1,0	+1,0	+0,9	+1,0	x	x	+1,8	+2,1
Bruttoanlageinvestitionen (real) ¹	+4,9	+3,2	+2,2	+5,5	+3,4	+4,8	+3,8	+4,1	+2,7	x	x	+5,2	+3,2
Exporte (real)	+7,2	+7,1	+6,9	+7,4	+6,2	+7,9	+7,1	+7,0	+7,7	x	x	+7,4	+6,9
Importe (real)	+7,0	+7,3	+6,8	+7,5	+6,3	+7,9	+7,0	+5,2	+7,7	x	x	+7,3	+6,7
BIP je Erwerbstätigen	+1,5	+1,8	+1,5	+1,7	+2,0	+1,4	+1,7	x	x	x	x	+1,7	+1,8
BIP-Deflator	+1,7	+1,9	+2,0	+1,8	+1,7	+1,8	+1,5	+1,9	+2,3	+1,7	+1,7	+1,8	+1,7
VPI	x	x	x	+1,7	+1,8	+1,6	+1,6	x	x	+1,6	+1,7	x	x
HVPI	+1,7	+1,8	+1,9	+1,9	+2,0	x	x	+1,6	+1,9	x	x	+1,8	+1,7
Lohnstückkosten	+1,4	+1,1	+1,0	+0,9	+0,6	x	x	x	x	x	x	-1,1	-1,0
Beschäftigte	+1,7	+0,9	+0,7	+1,8	+0,8	+1,5	+0,9	x	x	x	x	+1,2	+0,7
in %													
Arbeitslosenquote ²	4,3	4,2	4,2	4,2	4,1	4,5	4,4	5,3	5,3	4,5	4,3	4,4	4,3
in % des nominellen BIP													
Leistungsbilanz	3,6	3,9	4,2	x	x	x	x	4,1	4,5	1,9	1,6	3,2	3,1
Öffentliches Defizit	-0,7	-0,5	-0,2	-1,0	-1,0	-1,1	-0,9	-0,8	-0,6	-1,6	-1,2	-0,9	-0,8
Prognoseannahmen													
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	65,0	69,9	69,6	61,0	62,0	64,0	64,0	65,0	65,0	60,8	64,8	66,2	70,3
Kurzfristiger Zinssatz in %	4,2	4,5	4,4	4,1	4,0	4,0	4,1	4,1	4,3	3,8	3,7	x	x
USD/EUR-Wechselkurs	1,35	1,36	1,36	1,33	1,40	1,30	1,30	1,35	1,35	1,30	1,31	1,33	1,34
Veränderung zum Vorjahr in %													
BIP real, Euroraum	+2,3 bis +2,9	+1,8 bis +2,8	x	+2,7	+2,2	+2,5	+2,3	+2,7	+2,3	+2,3	+2,3	+2,6	+2,5
BIP real, USA	+2,0	+2,7	+3,2	+2,0	+2,3	+2,5	+3,0	+2,1	+2,5	+2,2	+2,8	+2,2	+2,7
BIP real, Welt	+4,8	+4,6	+4,7	+4,8	+4,6	x	x	x	x	+4,9	+4,9	+4,8	+4,8
Welthandel	+5,8	+6,9	+7,3	+7,0	+6,5	+8,0	+7,5	+7,5	+8,3	+7,0	+7,4	+7,7	+7,6

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹ Für IHS: Bruttoinvestitionen.

² Eurostat-Definition; für OECD: Definition der OECD.